

GALERIE FISCHER LUZERN



Hansjörg Brucher.

Fotos: Lucia Degonda, David Baer, Zürich
Satz, Litho, Druck: Unionsdruckerei Luzern AG
Printed in Switzerland

1. Umschlagseite: Gänsekopf, 1965, Eitempera auf Papier, 32 x 44 cm

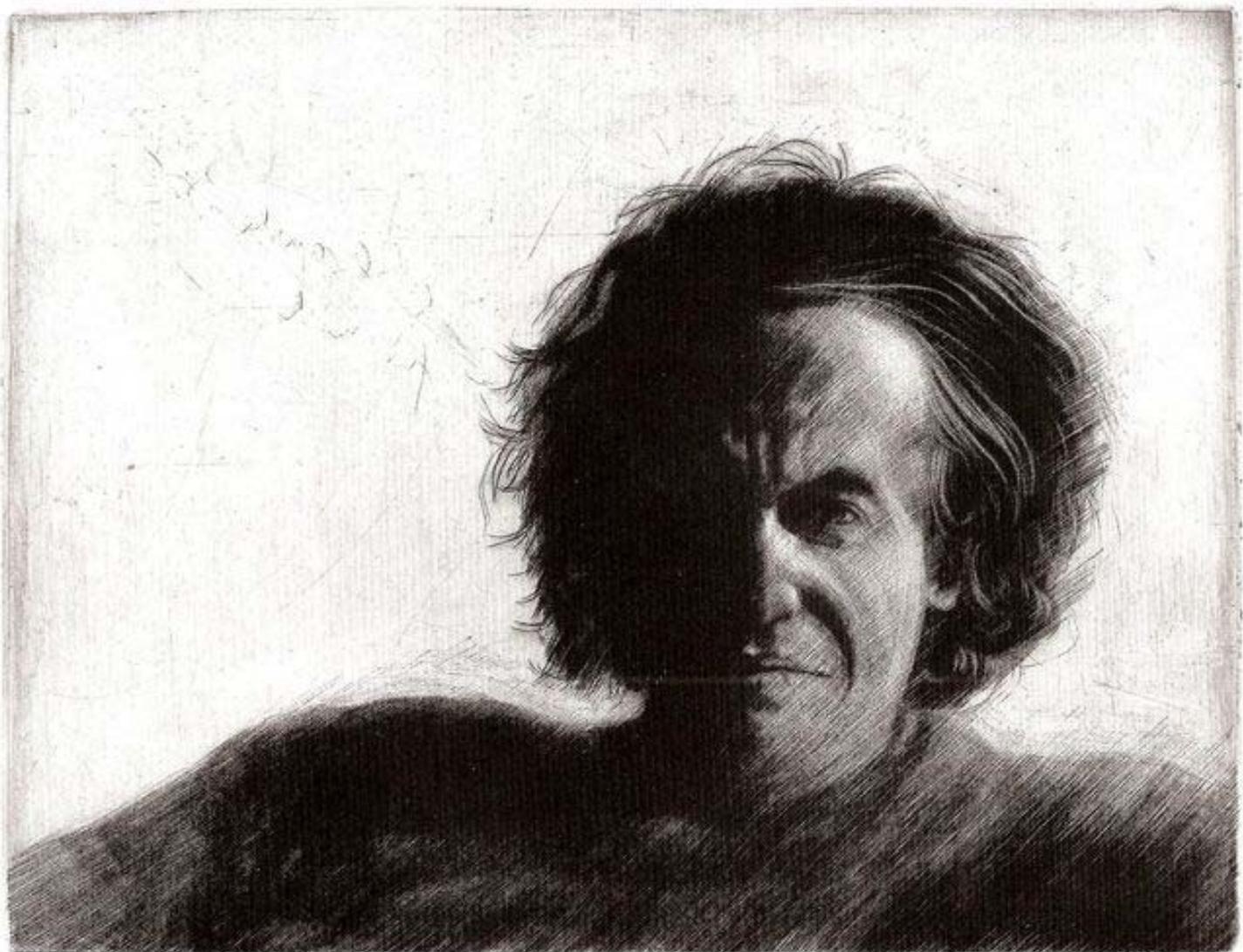
AUSSTELLUNG
HANSJÜRIG BRUNNER
GEMÄLDE UND GRAPHIK

1. Dezember 1995 – 20. Januar 1996
(24. Dezember – 2. Januar geschlossen)

Öffnungszeiten:
Mo–Fr: 9.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 11.00 Uhr – 15.00 Uhr

GALERIE FISCHER

Haldenstrasse 19 · CH-6006 Luzern · Tel. 041/418 10 10 · Fax 041/418 10 80



Zum Geleit

Ein erstes überraschendes Kennenlernen des Werkes von Hansjürg Brunner vermittelten mir die Œuvreverzeichnisse, die Eberhard Kornfeld mit meisterhafter Kennerschaft und viel Sympathie für diesen Künstler erstellt hat. – Mit Faszination stellt man fest, dass Hansjürg Brunner auszog, um die Techniken der alten Meister neu zu erfahren und anzuwenden.

Bei der Konzeption dieses Ausstellungskataloges ist es Hansjürg Brunner gelungen, mich aufs äusserste zu verblüffen. Seine angekündigte Maquette war keine Collage aus Polaroid-Fotos oder Ausschnitten früherer Kataloge. Nein, die Maquette zeigt alle Abbildungen als Skizzen der reproduzierten Werke und strahlt geballte Spontaneität aus. Besonders die Krabbe und der Hummer, die in der Technik der Radierung gearbeitet sind, zeigen sich hier in kraftvollen Kohlezeichnungen – die zartfarbigen Eitempera-Gemälde hingegen finden ihr Äquivalent in Pastell.

Entdecken Sie mit uns die Welten Hansjürg Brunners – Sie sind herzlich dazu eingeladen.

Trude Fischer

Biographische Notiz

1942 in Zürich geboren.

Schulbesuche in Riehen bei Basel, Solothurn, Glarisegg, Zuoz. Entschliesst sich noch vor der Matura, Künstler zu werden.

Verdient seinen Lebensunterhalt als Hilfsarbeiter in verschiedenen Branchen.

1961–63 Werbeassistent bei ASTRA und SAIS in Steffisburg und Zürich

1963–67 Aufenthalt in Toulon (Südfrankreich). Aktzeichnen an der dortigen Ecole Municipale Supérieure des Beaux-Arts, daneben als freischaffender Künstler tätig.

Wohnt seit 1967 in Jegenstorf (BE), besitzt seit 1970 ein Atelier in Münchringen (BE).

Seit 1973 intensive Beschäftigung mit den Techniken der Tiefdruckgraphik und Eitempera (Autodidakt).

Gibt seit 1976 Kurse in diesen Techniken in seinem Atelier in Münchringen.

Erhält 1986 den Anerkennungspreis des Kantons Bern.

Ateliers in La Fresneda (Nordspanien) und St. Romain sous Gourdon (Burgund).

Buchillustrationen

1961–63: Dante Alighieri, «Die göttliche Komödie», 100 Linolschnitte (unpubliziert)

1963–64: Franz Kafka, «Der Prozess», mit 41 Illustrationen nach Linolschnitten (Schaer Verlag, Thun, 1969)

1966–67: Jeremias Gotthelf, «Die schwarze Spinne», mit 36 Illustrationen nach Linolschnitten (Schaer Verlag, Thun, 1968)

1969–70: Franz Kafka, «Beschreibung eines Kampfes», mit 33 Illustrationen nach Linolschnitten (Schaer Verlag, Thun, 1975)

Bibliographie (Auswahl)

«drehpunkt», Schweizer Literaturzeitschrift, Nr. 38/März 1978, 10. Jahrgang, mit 8 Illustrationen nach Radierungen/Aquatinta.

Rothe, Wolfgang, Kafka in der Kunst, Belsler-Verlag, Stuttgart/Zürich, 1979, S. 113, Abb. 42.

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich (Hrsg.), Lexikon der zeitgenössischen Schweizer Künstler, Frauenfeld 1981, S. 52.

Kommission für Kunst und Architektur des Kantons Bern (Hrsg.), Bildende Kunst im Kanton Bern heute – eine Übersicht, Gmüli 1985, S. 109, mit Abb.

Armin Schibler, Das Werk 1986, Adliswil 1986, Umschlag unter Verwendung eines Portraits von Armin Schibler, Kaltnadel/Mezzotinto (Kornfeld, 1987, Nr. 100).

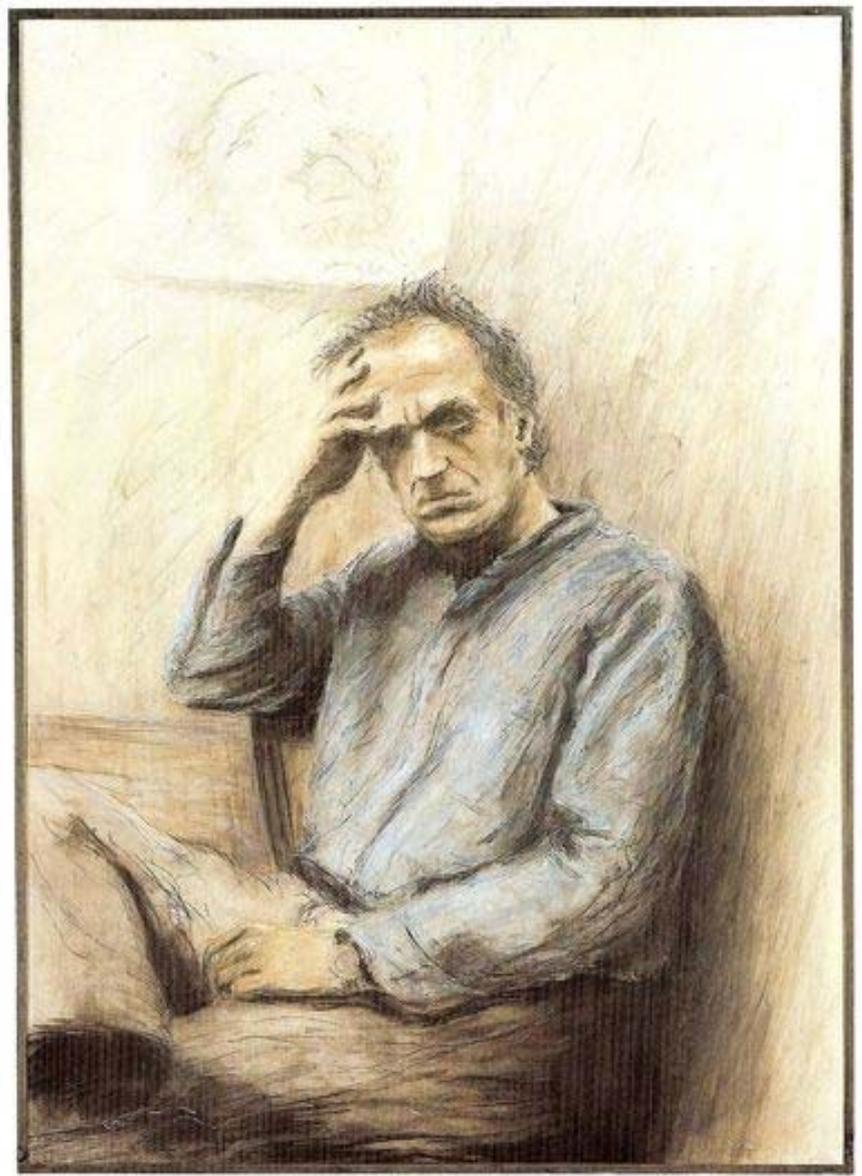
Galerie Kornfeld, Bern (Hrsg.), Hansjürg Brunner, Werkverzeichnis der Graphik 1972–1987, Bern 1987.

Galerie Kornfeld, Bern (Hrsg.), Hansjürg Brunner, Werkverzeichnis der Graphik 1988–1989, Bern 1989.

Jörg Huber, Auf der Suche nach Nähe und Distanz, in: Der Schweizerische Beobachter, Nr. 25, 63. Jahrgang, 8. Dezember 1989, S. 54–57.

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich/Lausanne (Hrsg.), Künstlerverzeichnis der Schweiz 1980–1990, Frauenfeld, 1991, S. 80.

Galerie Kornfeld, Bern (Hrsg.), Hansjürg Brunner, Werkverzeichnis der Graphik 1990–1993, Bern 1993.



Selbstportrait, 1986,
Pastell, 140 x 100 cm

Bester Freund

Als Du mich nach vielen Jahren, in denen wir je eigene, über Europa verästelte Wege gegangen waren, unlängst fragtest, ob ich nicht Lust hätte, mich zu einem Ausstellungsvorwörtchen ins Weichbild Deines legendären Münchinger Ateliers zurückzumelden, freute mich dieser Wunsch, denn was ist schatzsucherisch spannender, als das Wiederausgraben alter Freundschaften! Jetzt, wo ich im fernen Kroatien, wohin mich ein absurder Krieg und mein Restauratorenberuf verschlug, eine zehnstündige Bahnfahrt vom dalmatischen Split nach dem rumorigen Zagreb unternehmen musste, erinnerte ich mich jäh Deiner Worte und Gesten jenes flüchtigen Nachmittags im August und die Bilder, die draussen vorbeihuschten, mischten sich mit den im Atelier gesehenen Deinigen in sonderbar verwandter Weise. Mein Zug, das muss ich erklärend hinzufügen, war der mythische Marian-Express, der nun die allerersten Male seit der Befreiung der Kraina wieder durch die zurückeroberten Lande fährt, einmal pro Tag und manchmal im Schritt, weil die Gegend nicht sicher, die Böschungen seit einem Lustrum überwachsen und streunendes Vieh auf den Geleisen grasst. Zwei gescheckte Kühe lagen da bereits über Kilometer entfernt mit zum Himmel gestreckten Beinen, ein Schaf verendete kurz vor dem noch vor wenigen Wochen umkämpften Knin, weil es die zwei prustenden Lokomotiven mit ihren 18 Wagons nicht ernstgenommen hatte, ein weisser Schäferhund hatte die erste Triumphfahrt des Präsidenten nicht überlebt und noch liegen im Meilenabstand die grellfarbigen Reste von militärischen Biwaks und provisorischen Schlafstätten in Gebüsch und Unterständen herum, von des letzteren Bewachern, währte ich, die offenbar noch keinerlei Müllsyndrom kennen. Es führte mich im Splitter Morgengrauen mein Fussmarsch über den Viktualienmarkt zum Bahnhof bei peitschendem Regen, von Pfütze zu Markisendach und von Zelttuch zu Schlammtraufe, während sich die Wellenreiter in ihrem schrägen Anlauf an den Molen müdetobten; es lagen mir Gemüsekörbe im Weg, Fässer und

Stände mit Geflügel, Pilzen, salzduftenden Krebsen, Muscheln, Langusten und ungezählter polyglotter Fischarten, als gelte es Babylon zu ernähren. Die in einem Jahrtausend spiegelblank geschlurften weissen Pflasterquadern Spalatos umhagt von ehrwürdigen Römermauern, liess ich als leuchtende Kulisse hinter mir, sobald der alterskränkelnde Zug die enggebauten Hänge hinauffaucht und sich über die Wolkenbänke erhob, die ein Adriawind zerwühlte, dann zerstob, dann verwehte und schliesslich friedlich am Horizont zurückliess, wo eine frisch aufgewärmte Sonne deren letzte Fetzen frühstückte und mir atemberaubende Blicke über Meerengen und Inseln, Golfe, Strände und Felsriffe bescherte. Bald mischten sich die vom Muster der Trockenmäuern umhkelten Feldermosaiken reifen Weines und geernteter Getreide mit dem Silber der Oliven und dem Blau der Feigen und Agaven, liessen sich von Zypressen, dann Pinien bedrängen und wichen weiter oben der Macchia von Eiche, Ginster, und Wacholder und schliesslich den Farnen, die ein langer trockner Sommer rotvergoldet hatte, inmitten schlohgebleichter Matten, auf denen fast unbewegliche Schafherden sich kaum von den kalkweissen Felsbuckeln des Karstes unterschieden.

In den überfüllten Abteilen sasssen kopfbetuchte Weiblein im Festtagskostüm, die aber in alltäglicheren Schürzen ebensogut auf den Weiden hätten stehen können mit ihrem säkularen Spinnrocken im Arm, den Wollfaden unentwegt zwirbelnd und zupfend, mit dem wachen Auge auf ein spärlich Rind, Ziegen oder Schafe. Die aufmerksamst reisigen Mütter teilten ihren bäuerlichen Proviant mit ermüdenden Sprösslingen und Männern hinter gebräunten Runzelgesichtern über ungewohnt gewaschenen Kragen, die in den politischen Überzeugungen Abrahams parlierend, wohl Partisanen von einst sein mochten, denen der Präsident bis Monatsende das freie Reisen schenkte, damit sie sähen, dass die Befreiung Wirklichkeit und diese die Lösung vom Alptraum der Wiederkunft Attilas sei. Aber was sie hinter den Bergen zu sehen bekamen, stimmte sie grimmig, ballte so manche Faust, liess sie seufzen, rechnen und zuweilen verzagen: skurril nordwärts geknickte Hochspannungsmasten fluchteten über Hügel und Täler mit tiefgebauchten, gekappten und wirrhängenden Drähten, hin zu Dörfern ohne Seele unter leergebrannten Dächern; zerschossene Kirchtürme, auf denen Zifferblätter

jene letzte Stunde wiesen, als der Feind kam, die Erinnerung eines Volkes auszulöschen, der ihre Friedhöfe plattwalzte, ihre Bahnhöfchen sprengte, die Menschen wie Vieh vertrieb und das Vieh in den Scheunen verhungern liess.

Am Bahndamm lagen ausgeglühte Wagons mit zerlöcherten Rolltüren, deren stumpfer Rost das allgegenwärtige kyrillische Kreidekreuz verblässen machte, das von Sendung und Erlösung dank der Glorie Serbiens künden wollte und nur den Tod brachte.

Warum ich Dir diese Dinge berichte? Nun, von den Küsten Splits über die saftiggrünen Auen Zagrebs hin zu den amönen Weinberghügeln nahe dem Länderdreieck zu Ungarn und Slowenien, am Ende der Welt (obwohl eine Legende will, dass hier Gott den Zirkel einsetzte, den Erdkreis zu beschreiben und wo ein burgundischer Kreuzritter Lobring dem Pilgerstädtchen seinen Namen hinterlassen haben soll), in Ludbreg also – von wo aus ich Dir schreibe, sind die Eindrücke bestens geeignet gewesen, sie mit solchen Deiner «Tage und Werke» zu vergleichen, sie mit Sequenzen und Irrlichtern aus Vergangenheit und Gegenwart Deines Tuns und Lassens zu überblenden, sie im Takt der Schienenfugen selbender Revue passieren zu lassen. Ich dachte zurück an die Zeiten, als Du mit dem expressiven Schnitt Deiner Eisen in Holz und Linol Geschichten aushobst, Reisen in Unterwelten der Seele, begleitet von Dante, Kafka oder Gotthelf: sind sie nicht die deskriptiven Male des Dramas, das man hier täglich miterlebt? Ich dachte an Deine visionären Strände, Sanddünen, Wellenbrecher und Wolkenstrudel, die Schriftzüge von Baumkronen und Landschaftssilhouetten, die ähnlich quirlend und hastend weiter und weiter hinter mir zurückblieben; und an die Schatten fliehender, sich haschender oder sich liebender Gestalten, die sich im Gewölke der Gewitter lesen liessen; ich sah Deine experimentellen Perspektiven, Sottinsu und Scorzi wieder, beim Aufsteigen über die Nebel der Adria; Deine Hummer, Tintenfische und Krebse, ihre Nässe durch Deinen Meisterstichel aus der Ebene ins Wirkliche gegraben, oder im Impasto der Eitempera eingefroren; sah im Verenden des stummen Schafes den letzten Glanz seines Auges von der Akribie Deines Pinsels oder Deiner Kaltnadel beschrieben, welche Haut, Pelz oder Gefieder von Wild

Beuys, Soutine und Kienholz, die Dir vertraut, nahe oder ferner geblieben sind, deren Virus aber in uns allen sitzt, wenn einer Deiner Wahrsprüche aus dem Munde Tucholskys zutrifft, dass Kunst eine Sache der Gänsehaut sei...

Aber es geht mir nicht darum, Querverbindungen, Schlüsse, Abhängigkeiten und gelehrte Standortbestimmungen Deiner Kunst zur anderen Anderer zu orakeln, weil sich die Deine ohnehin nicht in der Reibung mit -Ismen und -Arts versteht. Sie ist wohl so autochthon, wie es die meisten meiner Mitreisenden im Marian-Express sind, so original wie das Land draussen, das letztlich auch kein Krieg verändern konnte, so immun ist Dein Tun gegen Ideologien, analog zum Volke, das durch fremde vergeblich geschüttelt worden ist, so autonom und inkorruptibel ist Dein Gebaren, wie der Stolz derer, die sich nie hatten aus dem Paradies locken oder vertreiben lassen; der religiöse Ernst der Kolonen ist dem heiligen Ernst Deines fast mittelalterlichen Anspruchs an edle Stofflichkeit, hilfreiche Handwerklichkeit und gute Farbqualität verwandt; und anachron ist sie, wie der geopolitische Wahwitz des Balkan inmitten eines nurmehr kommerziellen Europa.

Vielmehr geht es darum, sich Deine Liebe zu Wasser, Erdwüchsigem und Wolken, den Rhythmen ihrer Bewegung, den Erscheinungen von Licht und Schatten und dem Oberflächenspiel jedwelcher Materie zu vergegenwärtigen, die zuweilen auch Deine Portraits zu befremdenden wie gleicherweise berücksichtigen naturkundlichen Studien, zu Landschaften oder Nature mortes geraten lassen.

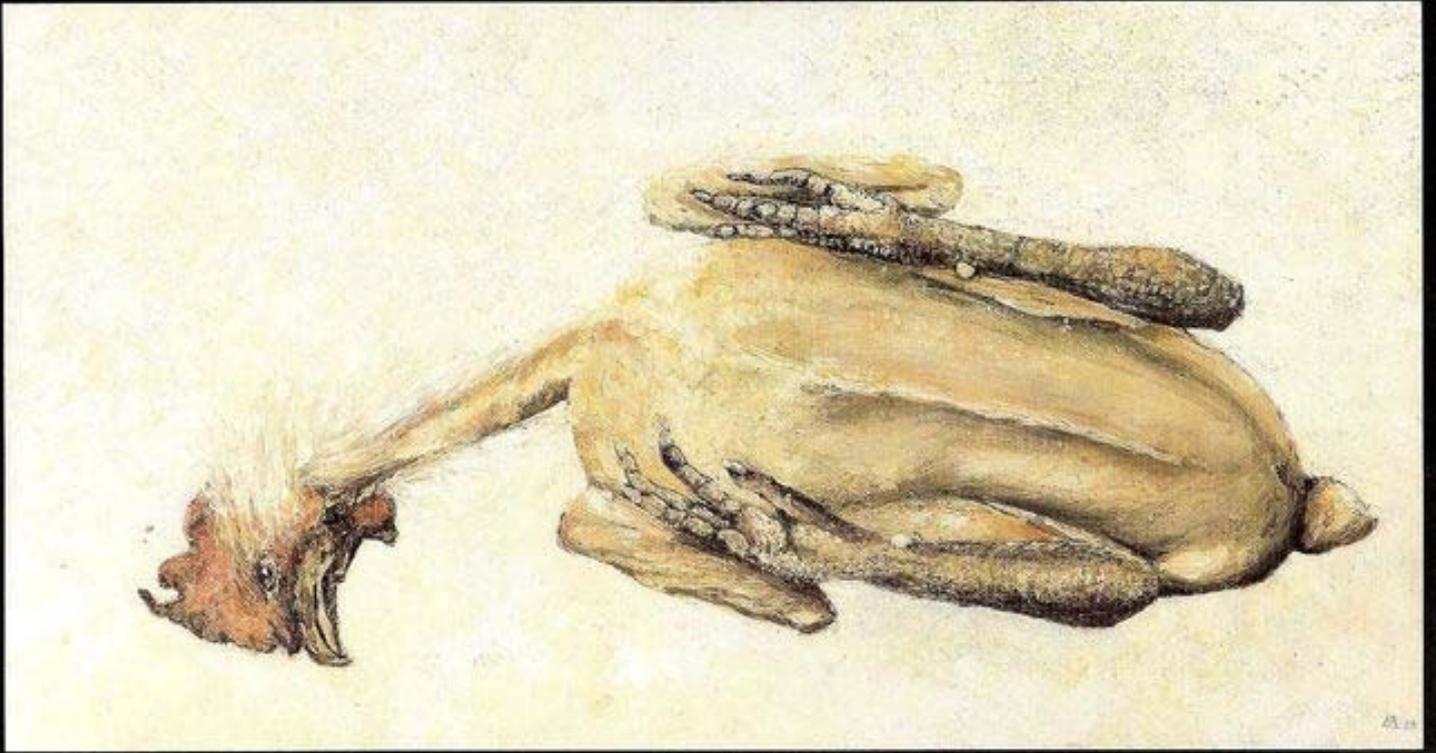
Deine autobiographischen Metamorphosen scheinen Häutungen zu sein, aus denen Du geläuteter hervorgehst, je düsterer das Chiaroscuro, je tiefer der Blick, je stummer der Dialog mit dem rätselhaften Selbst ist. Dein Altern scheint ein steter Jungbrunnen zu sein, als gelte es, aus Deinen erdebetteten Namen in Zeitlosigkeit hinabzutauchen: der quicknervöse Sanguiniker, ironische Spassvogel, orgiastische Schlemmer, trinkfeste Gelagerer, stürmische Liebhaber, gnadenlose Lehrmeister, sparsame Tüftler, gesellige Narr und wachsamer

Allesgrübler, aber auch düsterer Zweifler und zerrissener Trauernder ist, wie ich nach so langem Unterbruch unserer Beziehung staunend feststelle, erwachsener, überzeitlicher, besinnlicher, warmherziger, stetiger und musischer geworden und die innere Klaviatur Deines Rezipierens und Perzipierens hat Register gewonnen, die mich neugierig machen, was da alles an Überraschendem noch kommen wird! Wenig mehr denn ein Vierteljahrhundert ist's her, dass Du mich um ein banales Firnis-Korrektur-Rezept angingst und mich über technische Belange ausforschest, die Deinem Tun die erstrebte Dauerhaftigkeit verbürgen sollten. Seither hast Du nie geruht, die handwerkliche Seite Deines graphischen und malerischen Schöpfens bis zum Selbstzweck, bis zur Hybris unübertreffbarer Perfektion zu verfeinern! Mit ihrem Gewinn, ihrem Verschmelzen mit der gestaltenden Hand sinnst Du, mit dem Zugewinn der Jahre immer mehr, das Stoffliche, Haptische, Impressionistische der Dinge und Phänomene – oft ganz zufälliger oder un-ästhetischer Art – zu beschwören. Du vollziehst eine Reise ins immer konzentriertere Neuland malerischer Meditation und Mediation von Sein und Wesen, aus deren Erscheinung Du immer weniger «Schilderung» aber immer mehr Kunst machst. Die Metapher der Reise aus der Üppigkeit der Sinne über die spirituale Kargheit in der Vielfalt zur Heiterkeit lebenskünstlerischen Schöpfertums am Beispiel meiner kroatischen Reiseindrücke wirkt vielleicht ein wenig überzogen, wenn ich sie Dir anstelle eines kreuzgéscheiten Katalogvorwortes biete, aber nimm sie wenigstens, lieber wiederneuentdeckter Freund, als Hommage an den Homard du Chef, den wir uns zu einem blumigen Burgunder gönnen wollen, wenn uns ein nächstes Wiedersehen zusammenführen wird...

Mit den Grüßen des Feinschmeckers, der die ungezählten meisterlichen Menüs Deines Kunstschaffens zu schätzen weiss

Erasmus W.

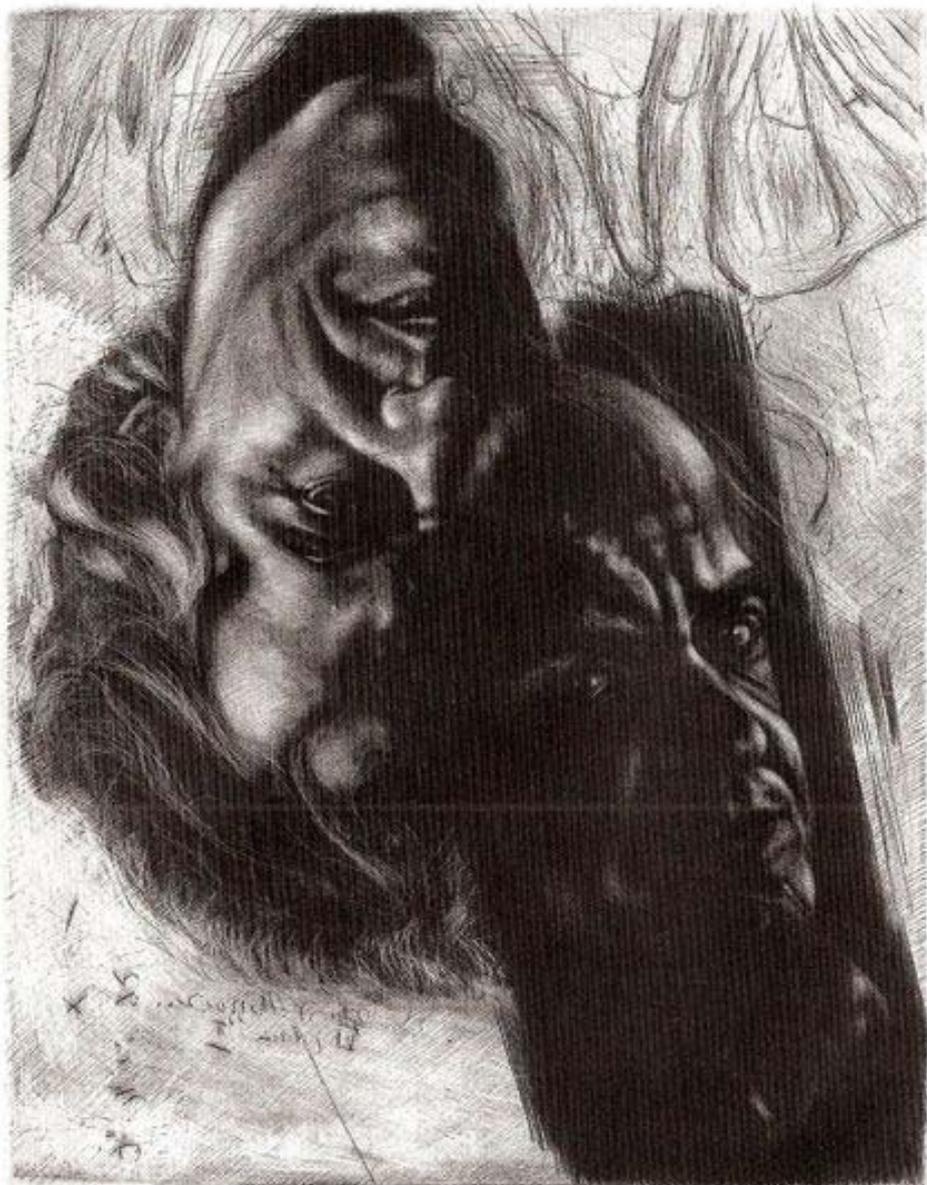
Erasmus Weddigen
Kunsthistoriker und Restaurator



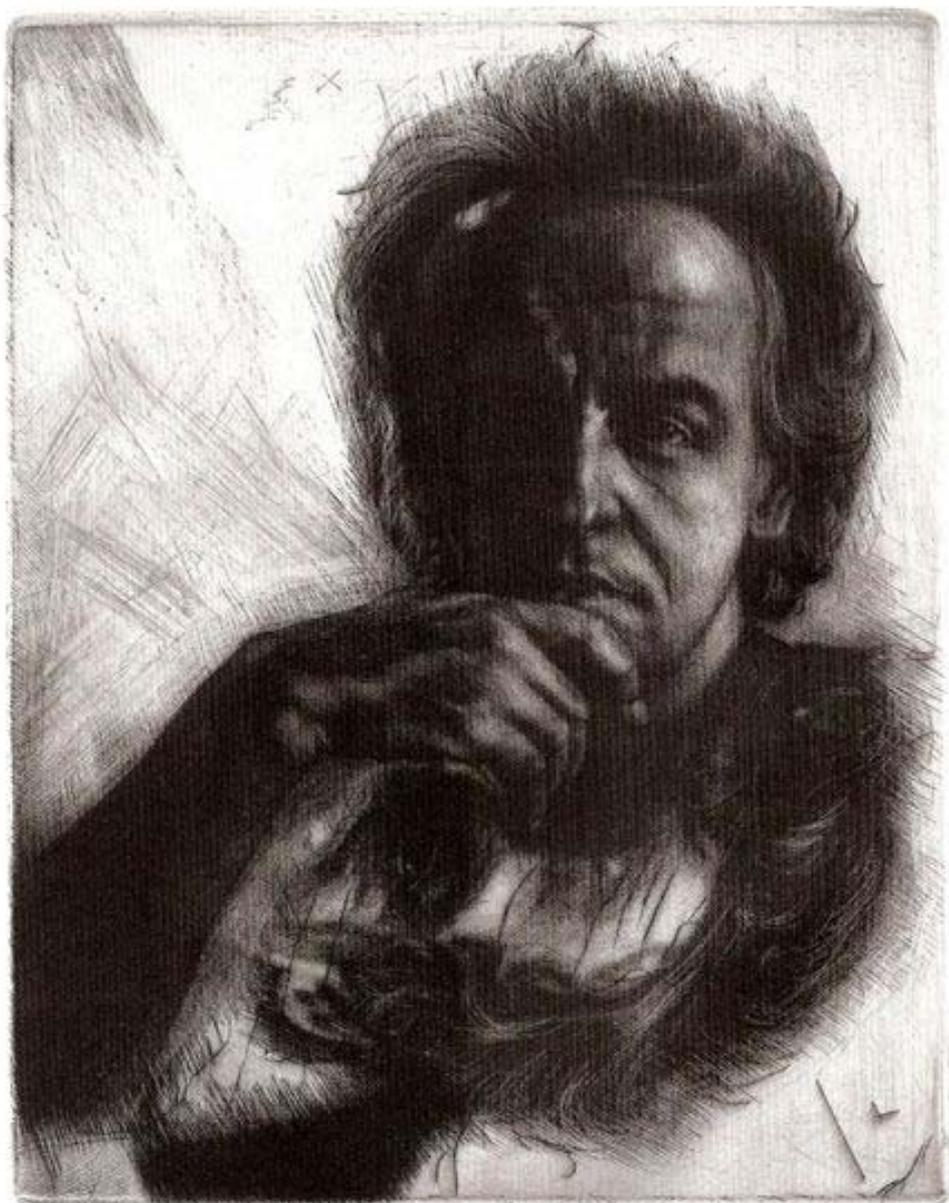


Hummer, 1994, Eitempera und Öl, 27,5 x 39 cm.

Hahn, 1995, Eitempera, 42,8 x 80 cm



Selbstportrait, 1993 (über Selbstportrait
von 1989), Kaltnadel und Mezzotinto,
31,1 x 34 cm

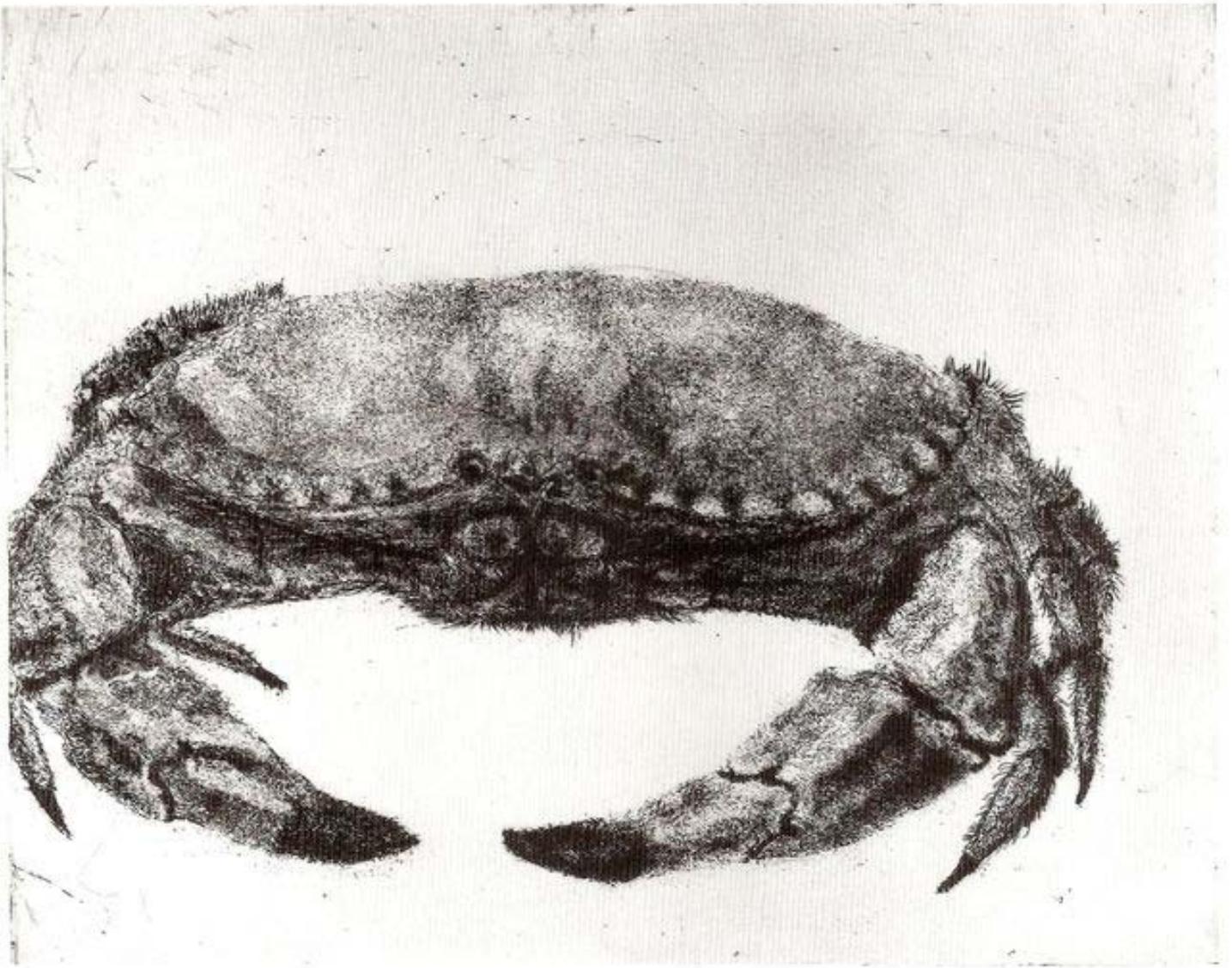


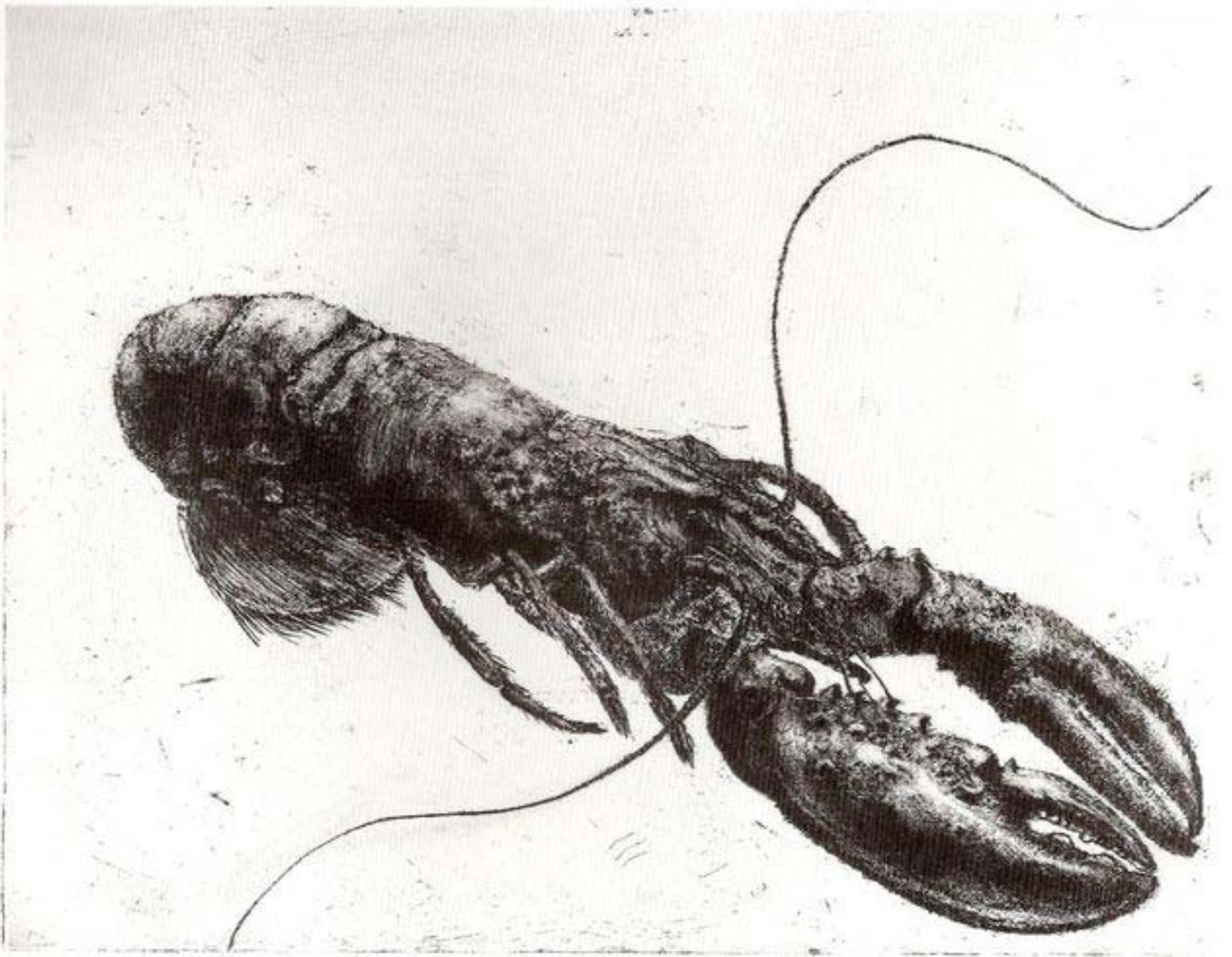
Selbstportrait, 1986 (über Selbstportrait
von 1984), Kaltnadel und Mezzotinto,
31,1 x 34 cm



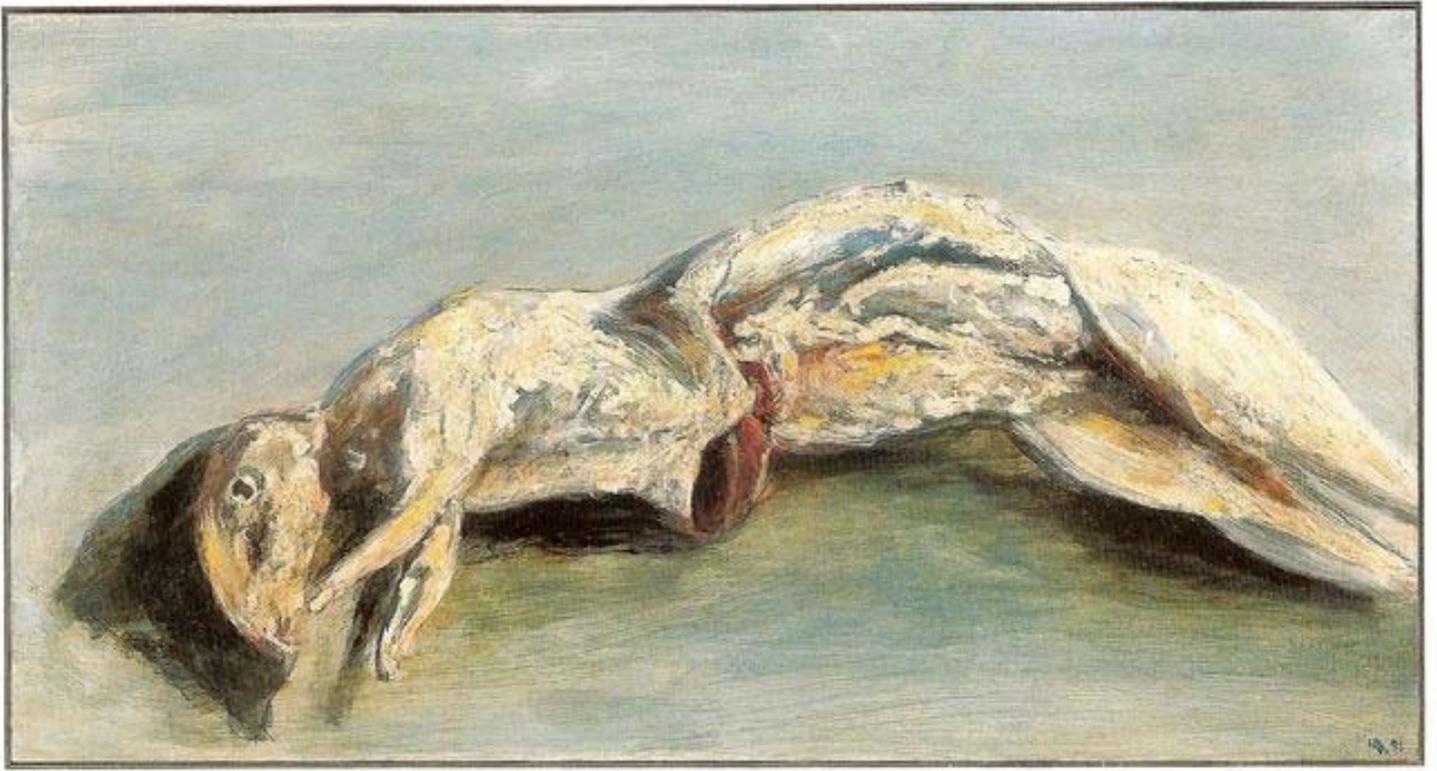


Jean Tinguely, 1987, Kaltnadel und Mezzotinto, 24 x 31,3 cm





Hummer, 1995, Radierung, Kaltnadel, Punze, 32,3 x 40,5 cm

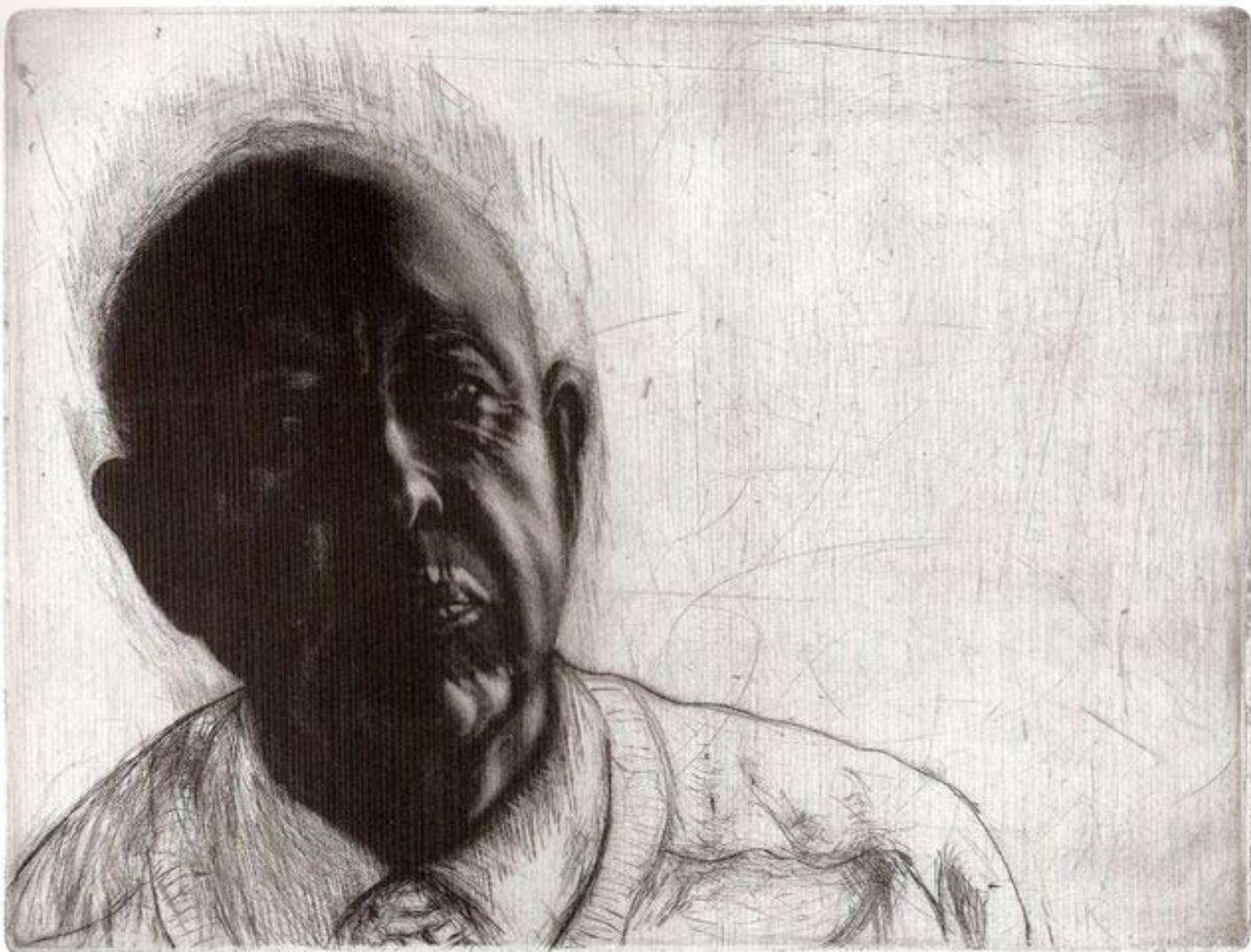


Kaninchen, 1993, Eitempera und Öl, 42,8 x 80 cm (Teil eines Triptychon)

Kopf eines Hahns, 1995,
Eitempera, 39 x 49 cm







H. U. Rübél, 1994, Kaltnadel und Mezzotinto, 24,1 x 31,6 cm

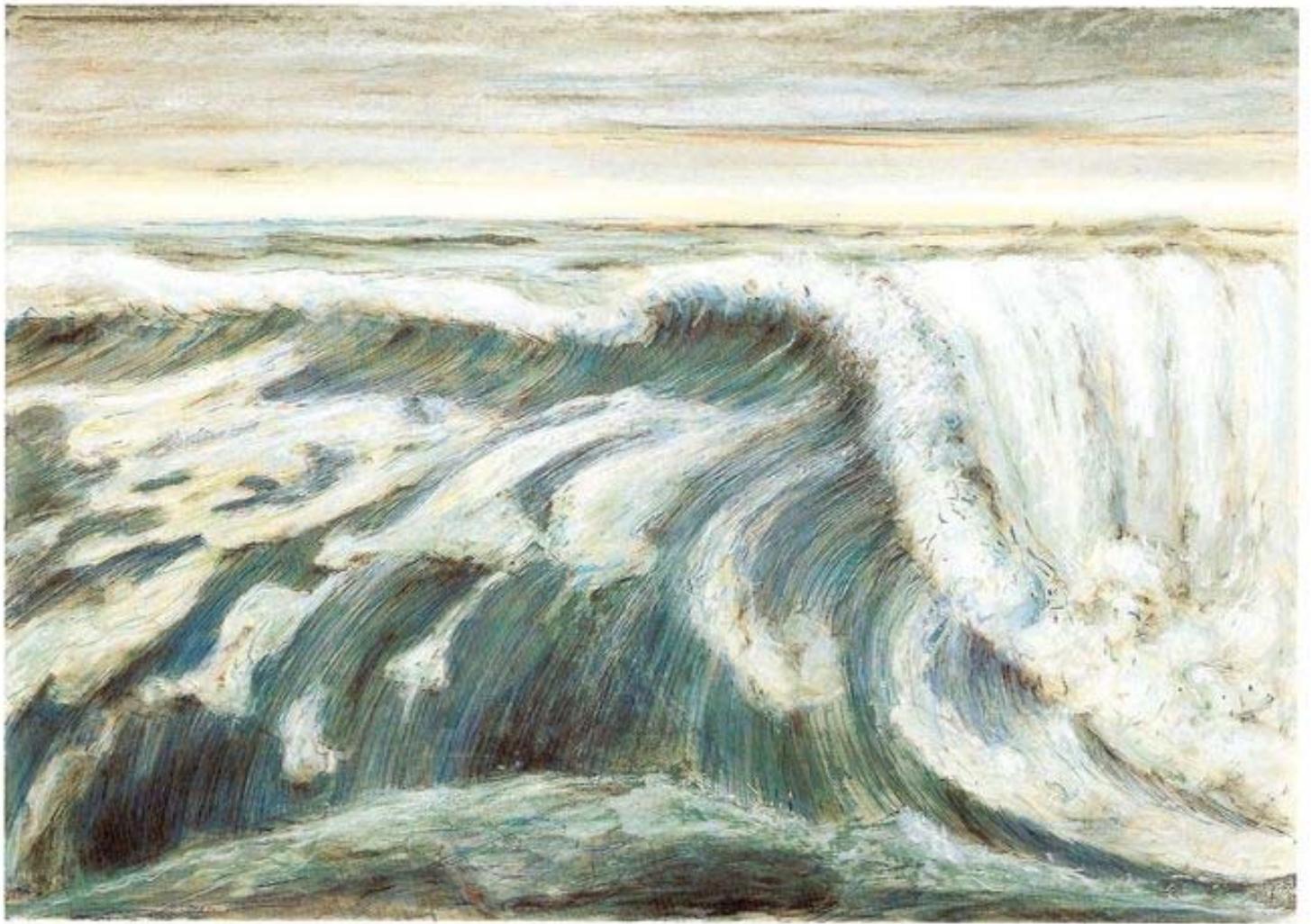


Silhouette und Wolken, 1986, Mezzotinto, 24,9 x 30,4 cm



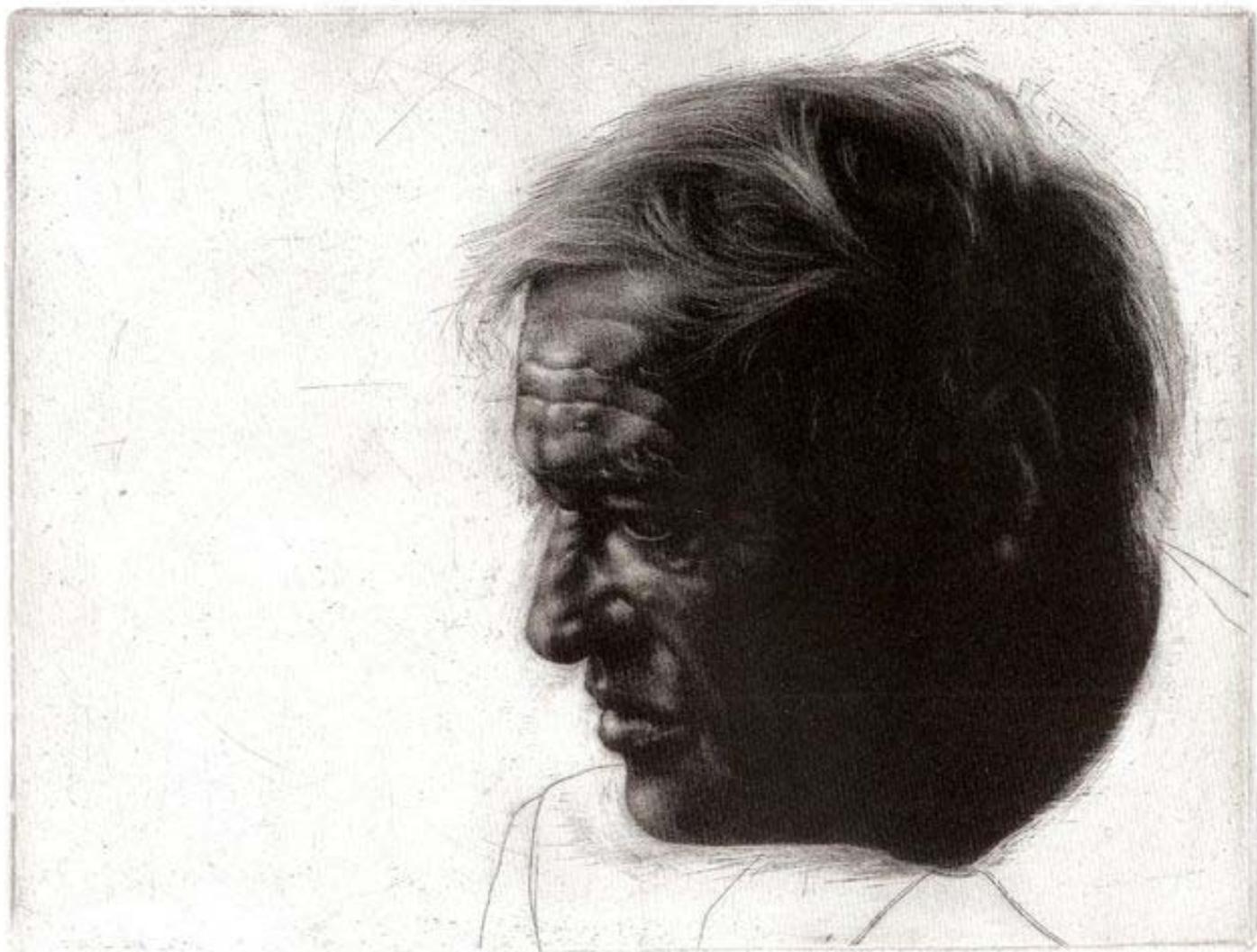


Gänsekopf, 1992, Radierung, Kaltnadel, Kupferstich, Punze, 17,2 x 23,3 cm





Schrott und Ghüder, 1989, Radierung, Roulette, Schleifpapier, Aquatinta, Kaltnadel, 39,7 x 49,3 cm







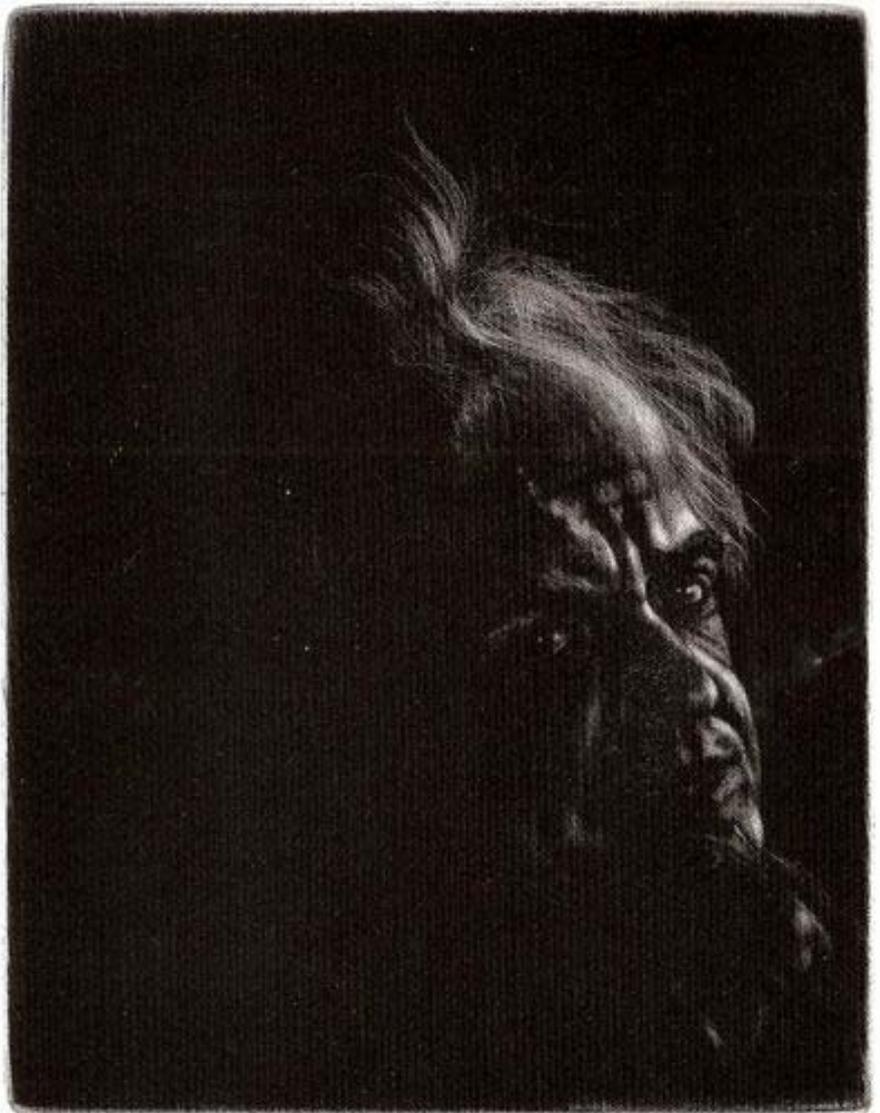
Landschaft bei Alcaniz, Eitempera und Öl, 1993, 27,5 x 52,5 cm

Einzelausstellungen

- 1965 Galerie zur Stadthausgasse, Schaffhausen
- 1966 Anlikerkeller, Bern
- 1967 Platte 27, Zürich
Galerie Toni Brechbühl, Grenchen
- 1968 Galerie zur Stadthausgasse, Schaffhausen
Anlikerkeller, Bern
- 1969 Galerie Bettie Thommen, Basel
- 1970 Berner Galerie, Bern
- 1971 Galerie zur alten Kanzlei, Zofingen
- 1972 Rotapfelgalerie, Zürich
Galerie Toni Brechbühl, Grenchen
Galerie der Stadtbibliothek, Bremen
Galerie K.D. Böckel, Frankfurt am Main
Galerie Gammel Strand, Kopenhagen
- 1973 Galerie Ring 5, Biel
Galerie zur Kupfergasse, Chur
- 1974 Berner Galerie, Bern
Galerie Trudelhaus, Baden
- 1976 Galerie im Berufsschulhaus, Solothurn
Galerie Bertram, Burgdorf
- 1977 Galerie E. Staffelbach, Lenzburg
Zähringer Galerie, Bern
- 1978 Schlösschen Vorderbleichenberg, Biberist
- 1980 Galerie E. Staffelbach, Lenzburg
Galerie Werner Schindler, Bern
- 1981 Galerie Daniel Cartier, Biel
- 1982 Kunstsalon Wolfsberg, Zürich
Kunst im Zirkuswagen, Wanderausstellung
Muri/Belp/Kehrsatz
Galerie Toni Brechbühl, Grenchen
- 1983 Künstlerhaus Schmiedengasse, Solothurn
Galerie Werner Schindler, Bern
- 1984 Galerie E. Staffelbach, Lenzburg
Galerie Herzog, Büren zum Hof
- 1985 Urania Galerie, Zürich
Galerie Bettie Thommen, Basel
Galerie zum Brauereikeller, Laufen
- 1986 Hôtel de Ville, Yverdon (mit Dominique Fontana)
Galerie Werner Schindler, Bern
Club della Grafica, Neapel
- 1987 Kunstverein Oberwallis, Visp
Galerie E.W. Kornfeld, Zürich
- 1988 Musée des Beaux-Arts, Le Locle
Galerie Münsterberg, Basel
- 1989 Galerie E. W. Kornfeld, Bern
Kunstverein, Biel
- 1991 Kunstraum, Naters
Galerie Vallotton, Lausanne
- 1993 Galerie E. W. Kornfeld, Zürich
Galerie des Amis des Arts, Neuchâtel
- 1994 Galerie Esther Mürger, Burgdorf
- 1995 Galerie du Chêne, Lausanne
Galerie Fischer, Luzern

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 1978 «Multiples und Druckgraphik», Wanderausstellung Biel, Interlaken, Bern, Burgdorf, Langenthal
- 1980 «Tangente», Kunstmuseum Thun
- 1981 «Atelier Hansjürg Brunner», Kunstmuseum Bern (Weisser Saal)
- 1982 «20 Jahre CH-Grafik», Galerie Bertram, Burgdorf
- 1983 «Schweizer Grafik», Kunstverein Oberwallis, Brig
- 1984 «11. Berner Kunstaussstellung», Kunsthalle Bern
- 1985 «blanc/noir», Musée jurassien des Beaux-Arts, Moutier
- 1986 Triennale für Originalgrafik, Schulzentrum Grenchen
- 1987 «Carrefour International des Estampes», La Tour d'Aigues (Südfrankreich)
- 1988 Galerie Bertram, Burgdorf (mit Ursula Straub)
- 1992 «1. Triennale für Originaldruckgrafik», Musée des Beaux-Arts, Le Locle
- 1995 «Zustand/Etat», Einblicke in aktuelles Druckgraphik-Geschehen, Centre PasquART, Biel



Selbstportrait, 1993, Kaltnadel und Mezzotinto, 31,1 x 24 cm



Silhouette und Wolken, 1989, Crayon Conté, 25,5 x 32,5 cm